Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 35 (1909)

Heft: 10

Artikel: Fastenpredigt des Pater Abraham a Santa Obsucuro

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-442069

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Fastenpredigt des Pater Abraham a Santa Obscuro.



Finis est jetzt mit dem Genusse — gekommen ist die Zeit der Buße — dahin ist nun der Zeit jocorum — des Mummenschanzes und poculorum — leer sind die Schädel und die Flaschen — nun tuet Buß in Sack und Aschen. — Auf Pierrot und Domino — folgt jetzt das Fasten, jejunio! — Auf das Gehirn schlägt wie ein Hammer, — des Katers miserere Jammer. — Es folgt auf jeden vollen Masttag — o jemine! ein blöder Fasttag. — Die fructus ist vom bösen Wandel — altbacken Brot statt Zuckerkandel und statt dem vielen Schampussausen — soll jeder sich die Haar ausrausen — das beißt, wenn noch vorhanden sind — etwelche auf dem Sündergrind. — Aber trotz der Ernüchterung — zeigt sich noch keine Besserung — davon merk' ich noch keinen Schimmer — weder beim Manns= noch Frauenzimmer — im Gegenteil, o Kontrollör, 's gibt immer noch mehr Zugehör.

Was nutzt da eine Fastenpredigt? — Wenn man sich ihrer hat enteledigt — in Kirche, Wirtshaus, auf dem Platz — 's ist alles doch nur für die Katz — und 's Ende aller Resultater? — Sie laufen lieber ins Theater — statt auf der Kirchenbank zu sitzen — und höllenqualen dort zu schwitzen, — besuchen gar das Kabaret — und hören Lieder indiscret — lesen Geschichten und Romane — von denen ich sogar nichts ahne — und reden Zeugs, horribilus! — über die ich sast erröten muß. — Wohin solls mit der Welt noch kommen? — Wenn keinem religiosus, Frommen — die Menschheit etwas glauben will? — Da schweige ich bald lieber still.

Die Umbaufrage der linksufrigen Zürichseebahn.

Schier dreißig Jahre bist du alt, Hast manch Projekt erlebt! Die Frage: ob drunter oder drüber? Schob ewig man hins und herüber — Bor Grimm hat mancher "gebebt"...

Und sagt man, daß in dem Jahr Den "ersten Spatenstich" man gräbt – Fragt mancher sich wieder erbittert, Weil die S. V. B. besizittert —: D Umbau, ob man dich erlebt??

Cürkische Reform!!

Major Selim Sirry Bey In Konstantinopel Schreibt, daß nun eröffnet sei Eine Schule für den Sport Eben an demselben Ort.

Dieser Mann, der hat's getrossen! Besserung ist zu erhossen Nur durch Besserung der Sitten! Dieser Satz bleibt undestritten! Darum sort die Kassesossen! Werset weg die Pluderhossen! Boget, turnet, müllert, ringet, Bis den Teufel ihr bezwinget! Werdet endlich Türkenknaden, Die auch einen Bizeps haben!

Und da doch sehr bald die Zeit kommt, Wo der frommste Moslemin brommt, Wenn, kartoffelsack-bekleidet Seine Donna ihm verleidet, Darum nimmt Selim Bedacht, Daß er stärker, schöner macht Aufgeblühter Türkenmädchen Diesbezügliche Waden und Wädchen! Auch die Mädchen haben Eintritt Dort, wo man lernt Bog und Beintritt; So bemüht sich mit enormen Mühen Selim um die "Formen", Daß, wenn sie spazieren geben, Man auch habe was zu sehen Und heranwachs bald ein flottes Türkenvolk zur Ehre Gottes! — Amen!

& Druckfehlerteufel.

Der Engländer ließ sich von einem Laulter auf die Höhe des Passes tragen.

helvetia von Glattfelden.

"Die Frucht ist ähnlich wie die Saat!"

Es sprach im hohen Bundesrat Bor noch nicht allzu langer Zeit Sin braver Mann voll Lustigkeit Zu denen, die hat überwild Gemacht das neue Markenbild, Wo das Weib gar keine Brust hat (Woran sonst man doch so Lust hat): "Seid getrost, bald wird es besser! Und der neue Brusturchnesser Muß, will er nicht schamrot lügen, Auch dem — Alerasten selbst gentligen!"

Nun, wir warteten in Ruhe. Hofften gang bestimmt, man tue Einmal wirklich feste Brüste Un Selvetiens Marken-Biifte. Doch, was kam? Wir wissen's alle: Wieder gang dieselbe Falle! Auch die Brüste sind dieselben Eingeschrumpften, grünlich-gelben -Ob der Künstler nur hat Spezien Unbebrüfteter Belvetien? Db zu zeigen nicht vermocht er Gine "Oberburger"=Tochter, Eine jener Araftgestalten, Wo man sich weiß wo zu halten?! So was schadet, und noch wie, Gelbst der Fremdenindustrie! Wenn der Bundesrat gewußt hätt', Daß Helvetia II so Brust' hätt', Sätt' er ihr nicht unbedacht Indirekt den Hof gemacht — Ja, die Interpellation Nr. 2 ist fertig schon! Ich glaub' auch nicht, in der Tat. Daß der hohe Bundesrat Diese Brust "genügend" findet. Hoffentlich sie bald verschwindet Zu der Freude aller Christen Und auch der Philatelisten!"

Ein frommer Initiativler.

Es kamen so verwünschte Briefe, Die meinen, daß die Initiatife Mit dem Proporz alsbald entschliefe. Da wär' die Zukunst eine schiefe, So daß ich beut' in Tränen triefe, Mit Schreigebet aus Berzenstiefe Am liebsten gleich zur Kirche liefe, Und Beilige zu Bilfe riefe Für unstre Initiatife.

War es nicht gradezu haarsträubend — und alles Anstandsgfühl vertäubend — wenn man es wie in Zürich macht — an sogenannter Konfettischlacht — wo virginem, die Mägdelein — mit Männern wurden handgemein — das nennen sie dann Fastnachtstreiben — 's wär besser wenn sie's ließen bleiben.

Und daß ich dann noch weiter klage: — denkt Niemand an die Mehlzollfrage? — wo jetzt schon teurer wird das Mehl — und alles Andere auch geht fehl. — Was Alles noch in Lüften liegt — und trotzedem uns im Magen drückt — Luftschiffsprojekte zweiundachtzig — die Welt der Luftsbusse macht sich. — Der Krieg von Österreich mit den Serben — könnt uns den ganzen Quassch verderben — wenn Papa Krupp nicht sagt: Quod non! — zahlt erst der alten Schuld Legion. — Auch Rußland steht noch ungerüstet — wenn es sich doch als Großmacht brüstet — und es auch denket innerlich: — Ach hätt ich dich, wie wollt ich dich!

So nah' ift uns das simulacrum — dem bier auf Erden nichts ift sacrum — es naht ganz langsam, doch es naht — dann aber jit's für Euch zu spat.

Drum fleh' ich euch bei Zeiten an — tut Buße in paenitiam — gebt der animo höhern Schwung und denkt an Eure Besserung — laßt Euch von mir darum ermahnen: — Kehrt um von bösen Höllenbahnen — Männer, Weiber, Herr'n und Damen — dann wird's vielleicht doch besser. Amen!

Im Zeichen des Weltfriedens.

Alles schwatzt und prahlt hienieden Bom ersehnten Weltenfrieden, Selbst der Sdi und der Willy Reden viel und lügen schüli.

Haag tat den Palast einweihen Drin man Frieden will prophezeien; Dafür aber will in Serbien, Selbst das Weib: "Sieg oder sterbien".

Und vom fernen Kopenhagen Hört man in den letzten Tagen, Daß sie's mehr befestigen wollen In der Zeit, der friedevollen.

Roosevelt sogar begehre Wie man sagt, daß man vermehre Küstensesten, Kriegsgeschwader Nur zum Schutz gen Krieg und Hader.

Ueberall die gleichen Worte, Un der Türe, an der "Pforte": Friede! klingt's von Land und Küften — Heimlich aber tun sie rüsten. wau—u!

Russisch.

Für den Zaren ist es nötlich Daß er sich betrage tötlich, Alle Menschlichkeit verspöttlich, Und viel möglich noch despötlich. Seine Duma ist erbötlich Zu behandeln kettenknötlich, Eingespannt und wasserbrötlich Wer noch nihilistig rötlich, Der gar zu demokrötlich, Und der Henker stolz vierschrötlich Faßt sein Opser tigerpfötlich, Das dann galgenschön erhöhtlich Unf dem letzten Loche slötlich Stirbt und leidet nicht narkötlich Uber ehrlich, nie devötlich.

S Grossherzig. S

König Eduard gab in Berlin Voll zweitausend Mark für Arme hin. Frage: "Ist er etwa selber arm?" Keine Rede, und sein Berz ist warm; Aber weil die ganze große Stadt Gott sei Dank, so wenig Arme hat Trifft's auf Jeden, was doch falt zu stark, Wie wir hoffen dürsen, zwanzig Mark.

Splitter. Mancher Schriftfteller ichreibt nur beshalb weil er in der Tinte sigt.

herr Feusi: "Grüßene Frau Stabtrichter. Was macht au Ihre Sihlhölzli: Chupserhase, siber greperiert ist, verhebet er?"

Frau Stabtrichter: "I hä tenkt, Sie chöned '8 Fuge nüb verha, wenn Sie mi atreffeb. Göhnd föheled Sie nu die anderen us, wo Küntli übercha händ vo 1000 und 1200 Franke und jäb göhnd Sie."

Herr Feust: "Alber nüb wahr, es ist doch ä so cha, wie d'Lit gleit händ, wo bä Zacherlinklub igunekt ist und mit Napolionen und Hunderterstucke blagiert hät."

Frau Stadtrichter: "Jet dönd Sie 's fäge, will 's ist, was 's ist."

herr Feufi: "Na nei, Fra Stadtrichtert, ber Item ift gang am en anberen Ort. Glaubed Sie nu nub, die Ziguner seigeb per Zuefal uf Zuri ca."

Frau Stadtricter: "Wie suft? Wer wett j' benn bschickt ha?"

Herr Feusi: "Beichidt hat i' niemer. Aber mir hand im Ußland en Ruef i bere Biziehig. Wenn am en Ort a hubels banden umen ift, wo ka Schrifte bat und niene buldet wird wege bem, wo st aftelled, so chomeb s' uf Zürt, will s' wüssed, daß mir nöbler sind weder gichib." Frau Stadtrichter: "Da Stadtrath hat aber a selle —"

Herr Feusi: "Jebe Stadtrath hätt mir müese, wenn ich Meister gsi wär, au Sundig ä Hushaltig von ehne zum z' Mittag esse ha, sie wäred bänn viellicht nüb so lang da gsi."

Frau Stadtrichter: "Pitti schwieged Sie, es Lupft ein ja schier und säb Lupfts ein." Gerr Feust: "Diene, won ieh für so vill hundert Franke die Schuth händ, hätted de hießige Handwerfere troh de schiechte Ite 's Gichir nüb gä zum Reperiere und dernim hät ä niemer fä Berbarme mit den Agschmierte. Es hät nu na giehlt, daß ehne d'Schuelpstig gfellt hätti, wie schied, daß ehne des schied zimmer zur Berstlegig gfellt hätti, wie schied zim welle, daß i hätted chönne ga Lüs und Wäntele afäe din eusere Chinde. Frau Stadtrichter: "Es bist ein an allen Orte, läded Sie wohl."